

# Die Instrumente der Malinké-Rhythmen

## Die Glocken (Kenken) im Allgemeinen

Glocken sind Instrumente die wir in den verschiedensten Kulturen auf der Welt finden: In Asien, Afrika, Lateinamerika, Europa, Nordamerika. Es gibt sie in der Salsamusik Cubas, im Samba Brasiliens, auf Bali, in Indien, Ägypten, ...

...und natürlich auch in Guinea. Die in der Malinké-Tradition verwendete Glocke ist kleiner als andere (als z.B. die in Ghana), und sie wird, im Gegensatz zu den meisten anderen Musikstilen, nicht mit einem Stick aus Holz gespielt (wie etwa in Cuba), sondern mit einem kleinem Metallstab bzw. meist mit einem Nagel. Das klingt jetzt etwas seltsam, ist aber so. Und durch das Aufeinandertreffen von 2 Metallen entsteht ein extrem hoher, relativ kurzer, obertonreicher Klang, der durch seine Tonhöhe bei weitem den höchsten Klang im Gesamtbild ergibt, weit noch über dem der Djembé.

Welche Funktion haben die Glocken in der Musik der Malinké?

Ich sage „die Glocken“ – denn in den Malinké-Rhythmen spielen praktisch immer 3 Glocken gleichzeitig. Warum? Weil jede Basstrommel auch eine dazugehörige Glocke hat - und da es 3 Basstrommeln gibt, gibt es auch 3 Glocken.

Diese 3 Glockenstimmen ergeben zusammen einen extrem dichten „Teppich“, ein Geflecht an Tönen, die Stimmen verweben sich oft ineinander, und das Ergebnis hört sich an wie ein sehr dichtes „Netz aus sehr hohen Tönen“, das über dem Gesamtbild liegt. Und dieses Netz bildet auch das rhythmische Raster (ich nenne es die „Matrix“), in welches die einzelnen Stimmen eingebettet sind. Die Glocken haben eine enorm wichtige Funktion: Sie beinhalten viel an Information über den jeweiligen Rhythmus, sie sagen uns, in welchen „Feeling“ wir uns befinden ("Feeling" bedeutet, dass ein Rhythmus nicht "gerade" gespielt wird, d.h. dass die einzelnen Achtelnoten nicht alle den gleichen Abstand zueinander haben > mehr dazu im Abschnitt "Das Feeling"), sie bilden die sogenannte „Guideline“, die die Charakteristik der Melodie eines Rhythmus vorgibt.

Warum bilden gerade die Glocken die „Matrix“ für einen Rhythmus?

Weil sie in ihrer Tonhöhe das höchste Instrument sind. Sehr hohe Frequenzen wie die der Glocken haben eine besondere Eigenschaft: Man hört sie immer, egal, was sonst noch passiert (denk an das kleine Shaker-Ei, das sogenannte „Chicken Shake“ – das Ding ist an sich überhaupt nicht laut, aber man hört es trotzdem immer). Deshalb werden hoch klingende Schlaginstrumente in vielen Musikstilen als „dichtes Orientierungsmuster“ eingesetzt (z.B. die Hihat des Schlagzeugs in vielen Musikstilen oder das Tambourine). Sie unterstützen den Rhythmus, sie machen das „Flair“ eines Grooves, sie lassen ihn „swingen“ – das wirst Du im Lauf dieses Buches noch oft erleben können.

Ist das nur in Guinea so?

Nein. Gehen wir von Afrika nach Cuba. Dort gibt es ein Instrument (ein ursprünglich afrikanisches, das durch den Sklavenhandel in die Karibik kam), das sich „Chekere“ nennt. Die Chekere besteht aus einem ausgehöhlten, getrockneten Kürbis, um den ein lockeres feines Netz aus Muscheln gewebt ist (es können auch andere Materialien sein, wie etwa Perlen, kleine getrocknete Früchte, etc.). Wenn man (mit den Händen) auf diesem Netz spielt, entsteht ein extrem hoher Sound, ungefähr so hoch wie der einer Glocke, ganz hart, kurz und prägnant – und man empfindet ihn als ziemlich „laut“ (obwohl er, rein physikalisch betrachtet, gar nicht laut ist, er hat nur eine sehr durchdringende Frequenz). Die Chekere (derer oft mehrere gleichzeitig gespielt werden) hat eine ähnliche Funktion wie die Glocken in Guinea – sie wird sehr dicht gespielt, hat also viele Akzente und bildet so das Raster, die Matrix, die über dem Rhythmus liegt – sie ist dort das wahrscheinlich wichtigste „Grooveinstrument“.

Gehen wir in die westliche Kultur, nach Amerika und Europa. Einen der grundlegenden Teile eines Drumsets bildet die Hihat. Sie hat in der Rockmusik, im Jazz, im Pop, im Reggae, &&&...also in Stilen, die mit Drumset begleitet werden, genau dieselbe Funktion wie die Glocken in Guinea: Die des hohen Soundteppichs, sie ist der „Timekeeper“, der Orientierungspunkt, den man immer hört (als Zuhörer nicht bewusst, aber: Stell dir vor, die Hihat in einer Pop- oder Rocknummer wäre auf einmal weg – Du hättest sofort das Gefühl, dass etwas fehlt). Sie bildet also die Matrix, die dem Groove zugrunde liegt.

Brasilien, Samba. Ein Klangbild, das fast jeder im Ohr hat. Und über dem Ganzen, über dem „Bik-Boom-Bik-Boom“ der tiefen Surdos, über dem Geknatter der Snare-drums, den phantasievollen Glockenmelodien (ja, im Samba ist die Glocke ein Melodieinstrument!)...„di-gi-tsch-gi-di-gi-tsch-gi-...“ eine Rassel, ein „Shaker“. In der Tonhöhe höher als die Tamborims, als die Snare, als die Glocken – auch im Samba wieder spielt das höchste Instrument die Matrix.

Noch ein Beispiel:

Das Instrument, das bei uns immer als „Tamburin“ bezeichnet wird (dieser Terminus ist ein etwas unglücklicher, weil es so viele verschiedene Instrumente gibt, die eben als „Tamburin“ bezeichnet werden) – das allgemeine Charakteristikum ist: Es ist eine Art Rahmentrommel und hat Schellen. Es ist auf seinem langen Weg (vom Orient, aus dem es stammt, über Nordafrika auf die iberische Halbinsel und von dort bis nach Brasilien) überall in die jeweilige Musik integriert worden, mit sehr unterschiedlichen Spieltechniken – sei es in Form der ägyptischen Riqu oder auch des brasilianischen Pandeiros. So verschieden die Rhythmen dieser Länder sind, so gleich ist die Funktion des hohen Schellensounds des Tamburins – es ist der über der Rhythmusmelodie liegende Teppich, das Geflecht, der Timekeeper, das Netz, die Matrix.

Bildet die Glocke immer die Matrix?

Nein. Wie schon im Beispiel des Samba erwähnt, kann die Glocke auch eine andere Funktion ausüben, nämlich die eines Melodieinstrumentes. Diese findest Du z.B. in der Salsa-Musik. Die Cowbells (und auch hier sind es oft zwei) spielen eine sehr melodiöse Linie, die recht spielerisch ist und den Charakter eines Rhythmus stark prägt.

In der Fusion-Musik oder auch im Funk, wo ebenfalls Cowbells eingesetzt werden, haben diese wieder eine andere Funktion: Die des Metronoms, das den Beat markiert.

Wir sehen also, dass Glocken in unterschiedlichen Kulturen ganz unterschiedliche Funktionen haben können.

## Die Basstrommeln (Dundun) im Allgemeinen

Die 3 Basstrommeln (Kenkeni = klein, Sangban = mittel, Dununba = groß) sind die Instrumente, die die Melodie eines Malinké-Rhythmus vorrangig bestimmen, meist viel mehr als die Djembé das tut. An den Basstrommeln erkennt man einen Groove immer, an der Djembé nur manchmal (weil die Djembé-Basis-Stimmen in manchen Rhythmen die gleichen sind).

Die Basstrommeln sind also *die Melodieinstrumente* der Malinké-Rhythmen. Warum ist das so? Das hat wiederum mit ihrem Klang, ihrer Frequenz zu tun. Dieser ist vergleichbar mit dem der Congas, er ist weich, klar, hat wenig Obertöne und meist eine wirklich definierbare Tonhöhe. Dadurch werden die Melodien, die im Zusammenspiel der 3 Basstrommeln entstehen, ganz klar und transparent – sie sind leicht zu hören.

Die Basstrommeln bilden also den Melodie-Bogen eines Rhythmus. Dieser kann lang oder kurz sein, die Melodie kann in ihrer Bewegung (der „Melodieführung“) nach oben gehen, also „aufsteigend“ sein oder umgekehrt, sie kann auf den Beat hinführen oder von ihm weg, sie kann den Beat stark betonen oder ihn umspielen, und so weiter.

Du siehst, die Basstrommeln haben einen ganz entscheidenden Anteil an der Wirkung eines Grooves auf einer „musikalischen Ebene“, weil sie so viele verschiedene Töne (all in all werden 5 wirklich eingesetzt) produzieren können. Und sie wirken durch ihre Tonhöhe auf der Körperresonanzebene – mit anderen Worten: Wir spüren ihren Klang auch körperlich, und diese Ebene wirkt mindestens genauso stark wie die „kompositorische“ und vermischt sich mit dieser – ich würde sogar so weit gehen zu sagen, dass diese beiden Ebenen (die „musikalische“ und die „körperliche“) ident bzw. nicht voneinander zu trennen sind.

Die Basstrommeln haben, wie die Glocken, viele Parallelen in verschiedensten Musikstilen. Aus ihnen wurden die Tom-Toms des modernen Drumsets (das Schlagzeug entwickelte sich ja zum größten Teil aus afrikanischen Trommeln). Die Pauken der europäischen Orchestermusik bilden ebenfalls ein Parallele (obwohl diese nicht aus Westafrika, sondern aus Kleinasien stammen) zum Prinzip der Dunduns.

Auch in Südamerika spielen Basstrommeln eine wichtige Rolle, z.B. in der indianischen Musik der Anden (dort heißen sie "Bombo"), in Brasilien ("Surdo", "Alfaia" etc.).

In der japanischen Trommeltradition sind die oft riesigen tiefen Trommeln ("Taiko") sehr wichtig.

